

Die Metapher *Brandmauer* im politischen Diskurs

Eine korpusgestützte Analyse

Von CSABA FÖLDES

Abstract

Der vorliegende Aufsatz liefert – primär aus der Perspektive der lexikalischen (Diskurs-)Semantik – einen korpusgestützten Beitrag zur Analyse des zeitgenössischen politischen Sprachgebrauchs und erweitert damit die Forschung im Feld der germanistischen Politolinguistik. Im Fokus steht das politische Schlagwort *Brandmauer* als konflikthaft konnotierte Metapher, die unter Aspekten der Wortbildung, Metapherntheorie, Semantik und Pragmatik betrachtet wird. Die Analyse zeigt u. a., dass sich die *Brandmauer*-Metapher im politischen Diskurs dynamisch verändert und semantisch auflädt: Während sie ursprünglich einer klaren Abgrenzung gegenüber als extremistisch geltenden Positionen diene, hat sie sich zu einem ambivalenten, vielschichtigen und diskursiv umkämpften Bedeutungsträger entwickelt, der die wachsende Komplexität politischer Kommunikation reflektiert.

Schlüsselwörter: Politische Kommunikation, Mediensprache, Metaphern, brisante Wörter, Ideologievokabular

This paper offers – primarily from the perspective of lexical (discourse) semantics – a corpus-driven contribution to the analysis of contemporary political language use. It thereby expands on research in the field of German politolinguistics. The focus lies on the buzzword *Brandmauer* as a confrontationally connoted metaphor, investigated in the light of word formation, metaphor theory, semantics, and pragmatics. Among others, the analysis shows that within political discourse, the *Brandmauer* metaphor changes semantically: while the term originally served as a clear demarcation towards positions regarded as extremist, it is now an ambivalent, multilayered, and discursively contested carrier of meaning that reflects the growing complexity of political communication.

Keywords: Political communication, media language, metaphors, charged words, ideology vocabulary

<https://doi.org/10.53371/61611>

»Metaphern schaffen politische Realitäten
in den Köpfen der Hörer« (Lakoff/Wehling 2016: 31).

1 Brandmauer als Betrachtungsgegenstand

Sprachbenutzer reflektieren gewöhnlich rasch aktuelle gesellschaftliche – und dabei politikbezogene – Prozesse und versprachlichen diese zügig. Die Folge ist, dass Sprache ständigen Veränderungen unterliegt, indem sie sich dem steten Wandel der Zeit anpassen muss. Diese Erkenntnis gehört mittlerweile sowohl in den Wissenschaften als auch in der Öffentlichkeit gleichsam zu den Binsenweisheiten. Die vielfältige Dynamik des Lexikons und die Notwendigkeit speziell darauf fokussierender Beschreibungsansätze wurden kürzlich von Engelberg (2024) dargelegt.

Das Sprechen in Metaphern erfreut sich in der öffentlichen Kommunikation (vgl. zu diesem Terminus Bentele/Brosius/Jarren 2003: 7), insbesondere im Kommunikationsbereich

Politik, großer Beliebtheit,¹ man denke an Beispiele wie *Ampel(koalition)*, *Finanzspritze*, *Rettungspaket*, *Mietpreisbremse*, *Schutzschirm* oder *Sondervermögen*.

Die Metapher der *Brandmauer* hat derzeit politisch Konjunktur, sie dominiert weitgehend die Debatten; wenn man in Deutschland das Wort des Wahlkampfs 2025 gekürt hätte, wäre *Brandmauer* wohl der aussichtsreichste Kandidat gewesen. Seit Jahren gehört das Lexem zu den kulturellen Schlüsselbegriffen in der politischen Sprache²; man spricht bzw. liest z. B. davon, dass »Brandmauern gebaut/errichtet werden«, dass »die Brandmauer hält« oder eben »wackelt«, »Risse bekommt«, »Löcher hat« oder sogar »eingерissen« oder »gesprengt wird«.

Der vorliegende Beitrag greift mithin ein brisantes Wort (im Sinne von Strauß/Haß/Harras 1989: 9)³ und somit ein Thema mit einiger Sprengkraft auf:⁴ Es soll allerdings nicht um eine politische Epistemologie und auch nicht um Ideologiekritik gehen, vielmehr soll der Aufsatz vor allem aus der Perspektive lexikalischer (Diskurs-)Semantik einen datenbasierten Beitrag zur Erforschung des aktuellen politischen Sprachgebrauchs leisten und damit einen weiteren Baustein zur germanistischen Politolinguistik liefern. Der Schwerpunkt liegt auf einer Auseinandersetzung mit dem politischen Schlagwort⁵ *Brandmauer* als einem prominenten Vertreter des zeitgenössischen Ideologievokabulars⁶ aus deskriptiv-linguistischer Perspektive.⁷

2 Materialgrundlage und Methodik

Als empirische Basis wurden zwei Korpora ausgewertet: Zum einen das W-Archiv des Deutschen Referenzkorpus (DeReKo)⁸, das grundlegend Printmedien, also Zeitungen, Belletristik und wissenschaftliche Veröffentlichungen, bereitstellt. Zum anderen wurde auf das News-Korpus⁹ zurückgegriffen, das ausschließlich Nachrichten umfasst und eine visuelle Aufbereitung der Daten bietet. Die beiden Korpora wurden ausgewählt, weil sie Textsorten enthalten, in denen die *Brandmauer*-Metapher erwartungsgemäß Verwendung findet.

Im DeReKo-W-Archiv erscheint die Metapher *Brandmauer* vornehmlich in drei politischen Kontexten:

¹ Zu allgemeinen Aspekten politisch instrumentalisierter Metaphern vgl. Charteris-Black (2014) und Musolff (2016).

² Zum Komplex »politische Sprache« vgl. Drommler (2017: 227) und Földes (2018: 300). Der Terminus *kultureller Schlüsselbegriff* wird im Sinne von Madej (2014) verstanden.

³ Hermanns (1982: 87) unterscheidet »symbol-«, »appell-« und »symptomfunktionale« Brisanz, von denen für das Thema des vorliegenden Beitrags die letztere Dimension von Interesse ist.

⁴ Siehe auch die Studie von Földes (2024b).

⁵ Das Phänomen »Schlagwort« wurde von Niehr (2018) ausführlich diskutiert. Zur Typologie und Interpretation politischer Lexik wie *Kampfwörter*, *Stigmawörter* u. a. siehe Hermanns (1994: 7–21) und Niehr (2014: 64–75).

⁶ Zum Terminus *Ideologievokabular* vgl. z. B. Niehr (2017: 150 f.).

⁷ Dem Kollegen Pavel Donec (Charkiw) sowie den wissenschaftlichen Assistentinnen Alina Nüchter und Rebekka Spitzenberg (Erfurt) sei für ihre Mithilfe gedankt.

⁸ Zugang über: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web> (Stand: 16.04.2025).

⁹ Zugang über: https://corpora.uni-leipzig.de/de?corpusId=deu_news_2024 (Stand: 16.04.2025).

- (1) in den 1980ern im Zusammenhang mit dem Auf-/Abrüsten der West-/Ostmächte, z. B.

Z85/OKT.00397 Die Zeit, 18.10.1985, S. 4; Rütteln an der Brandmauer

Genscher und der Nato-Generalsekretär Lord Carrington haben ein plastisches Bild gewählt, um Amerikas Kurswechsel zu veranschaulichen. Sie sprechen von einer **Brandmauer** im ABM-Vertrag, die bisher zwischen der erlaubten Forschung und der verbotenen Entwicklung und Erprobung stand. Washington will diese **Brandmauer** nun so versetzen, daß sie künftig die Entwicklung (Erprobung eingeschlossen) und die Stationierung voneinander trennt.

- (2) in den 2010ern im Zusammenhang mit der sog. Eurokrise, z. B.

SOL12/FEB.01857 Spiegel-Online, 20.02.2012; Asmussen fordert mehr Geld für Euro-Rettung

Berlin – Der Druck auf die Kanzlerin wächst: Nun hat sich auch das EZB-Direktoriumsmitglied Jörg Asmussen für eine Aufstockung der finanziellen **Brandmauer** der Euro-Länder gegen die Staatsschuldenkrise ausgesprochen. »Die Europäer sollten über das hinausgehen, was schon da ist«, sagte der deutsche Vertreter im Direktorium der Europäischen Zentralbank (EZB) der »Financial Times Deutschland«. Bislang gilt, dass nach der für den Sommer geplanten Errichtung des Rettungsschirms ESM insgesamt 500 Milliarden Euro zur Verfügung stehen sollen.

- (3) in den 2020ern im Zusammenhang mit rechtsgerichteter Gesinnung, z. B.

NKU23/JAN.00191 Nordkurier, 03.01.2023, S. 5; Nächstes Jahr will die AfD auf Landesebene mitregieren

Ein CDU-Sprecher stellte auf Nachfrage allerdings klar: »Wir haben einen klaren Parteitagbeschluss. Jede Zusammenarbeit mit der AfD ist ausgeschlossen. Unsere **Brandmauer** nach rechts muss stehen.«

Das erste Vorkommen der *Brandmauer*-Metapher im DeReKo-W-Archiv ist der folgende Beleg aus dem Jahr 1956:

- (4) **S56/MAR.00202 Der Spiegel, 28.03.1956, S. 27; Was klopft an die Tür?**

Der Optimismus der atheistischer [sic!] Erlösungslehre des marxistischen Bolschewismus – die Vorstellung von einer Welt, die »im argen liegt«, die es zu »erlösen« gilt und die in ein gesellschaftliches Paradies klassenloser Diesseitigkeit verwandelt werden kann – stößt hier an seine innerweltlichen Grenzen. »Der Fremde« – in jahrelanger Haft durch die Organe des Staates moralisch korrumpiert – pocht an die **Brandmauern** des Materialismus, mit ihm »das Fremde«. Mit den Millionen Amnestierten, die – hinter dem Stacheldraht hervorgeholt – das Land überfluten, irgendwo ein neues Zuhause suchen und ein neues Leben aufbauen wollen, strömt ein zum Irrationalen hintreibender Pessimismus in den hemdsärmeligen Optimismus des sowjetischen Lebens ein.

Hinsichtlich des methodischen Vorgehens ist darauf hinzuweisen, dass bei einer metaphorentheoretischen Untersuchung von Sprachkorpora ein zentrales Problem besteht: Die Konkordanz, also die systematische Auflistung aller Vorkommen einer bestimmten lexikalischen Einheit, enthält sowohl metaphorische als auch wörtliche Verwendungen. Zur differenzierten Erfassung dieser unterschiedlichen Gebrauchstypen ist eine präzise kategoriale Trennung erforderlich. Da automatisierte Verfahren hier erhebliche Fehleranfälligkeit aufweisen und insbesondere wörtliche Verwendungen nicht zuverlässig identifizieren, wurde für *Brandmauer* eine manuelle Auswertung vorgenommen: In einem randomisierten Sample von 660 Treffern (aus insgesamt 6602 Treffern im DeReKo-W-Archiv) wurde jedes *Brandmauer*-Item daraufhin untersucht, ob eine metaphorische oder wörtliche Bedeutung vorliegt. Das Sample ergab ein Verhältnis von 483 metaphorischen zu 177 wörtlichen Verwendungen. Demzufolge sind etwa 73 Prozent aller *Brandmauer*-Vorkommen im DeReKo-W-Archiv metaphorischer Natur.

3 Brandmauer als Schlagwort mit komplexer Geschichte

Der Fachbegriff *Brandmauer* stammt ursprünglich aus dem Bauwesen bzw. dem Brandschutz und bezeichnet eine feuerfeste Wand, die dank ihrer besonderen Beschaffenheit das Übergreifen eines Feuers von einem Gebäudeteil auf einen anderen verhindern soll. Sie kennzeichnet eine undurchdringliche Barriere, hat doch eine Brandmauer weder Türen noch Fenster. Im übertragenen Sinn wird der Fachbegriff in der Politik genutzt, um eine Schutzbarriere gegen die Verbreitung extremistischen bzw. für extremistisch gehaltenen Gedankenguts oder radikaler politischer Positionen bildlich zu beschreiben. Die Brandmauer symbolisiert folglich eine feste, unnachgiebige Grenze, die nicht überschritten werden darf.¹⁰

Wann genau und von wem dieses Sprachbild in das politische Geschäft integriert wurde, lässt sich nicht mit Gewissheit eruieren. Manche Politiker, etwa der Thüringer Ministerpräsident Mario Voigt, meinen, der *Brandmauer*-Begriff stamme von der ehemaligen Vorsitzenden der Partei »Alternative für Deutschland« (AfD) Frauke Petry (vgl. *Junge Freiheit* vom 21.03.2025). Das ist jedoch unzutreffend: Sie benutzte dieses Wort zwar 2016, als sie sich innerhalb ihrer Partei von rechtsextremen Strömungen abgrenzen wollte, aber dies war nicht das ursprüngliche oder erste Vorkommen dieses Lexems in der deutschen Politik. Die Metapher *Brandmauer* kann im politischen Sinn auf eine längere Geschichte und eine Verwendung bereits vor der AfD in verschiedenen Kontexten zurückblicken. In ihrer aktuellen Bedeutung hat sie jedoch vor allem in den 2010er-Jahren an Bekanntheit gewonnen.

Historisch lassen sich hinsichtlich der Hintergründe folgende drei Zeitperioden herausarbeiten:

1. Kontext der DDR und der deutschen Teilung: Bereits in der DDR wurde mit dem Konzept des sog. »antifaschistischen Schutzwalls« ein ideologisches Narrativ geschaffen, das eng mit dem Bau der Berliner Mauer verknüpft war. Der Begriff diente vor allem dazu, den Mauerbau propagandistisch zu legitimieren und die DDR-Führung als einen »antifaschistischen Staat« zu inszenieren. SED-Funktionäre nutzten diese Bezeichnung als Fahnenwort vor allem in offiziellen Reden und Propagandamaterialien. Sie kann durchaus als Vorläufer der heutigen Metapher gelten, stand jedoch in einem gänzlich anderen historischen Kontext. Im heutigen Sinne – als rhetorisches Mittel zur Ausgrenzung radikaler Strömungen – wurde der Begriff *Brandmauer* damals noch nicht verwendet.
2. Ende der 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre: Um die 90er-Jahre des 20. Jahrhunderts waren die politischen Auseinandersetzungen überwiegend von der Frage geprägt, wie man mit den Überresten des alten Systems (etwa mit in der PDS noch präsenten ehemaligen SED-Funktionären) umgehen sollte. Demokratische Kräfte setzten sich damals dafür ein, eine klare Linie zu ziehen, um die Integration von undemokratischen Elementen in die neue politische Ordnung zu verhindern. Zwar wird in manchen retrospektiven Analysen von einer *Brandmauer* gesprochen, doch wurde

¹⁰ In Domänen der Feuerwehr bedient man sich jedoch nicht primär des Terminus *Brandmauer*, sondern es ist eher von *Brandwand* die Rede. Denn dieses Bauwerk muss nicht unbedingt gemauert sein, sondern kann u. U. auch aus anderen, schwer brennbaren Baustoffen erbaut sein, wodurch genauso sein Zweck erfüllt wird, nämlich ein Feuer aufzuhalten. Das unterstreicht, dass *Brandmauer* primär figurativ verwendet wird.

diese Bezeichnung als Schlagwort in jener Zeit noch nicht in dem heute geläufigen, klar kontrastierenden Sinne verwendet. Gleichwohl wollte Norbert Blüm als Arbeitsminister, wie ein *Spiegel*-Artikel vom 05.02.2025 nachweist, »die Brandmauer zwischen Geld und Politik schärfer ziehen«. Über Kanzler Kohl wurde berichtet, seine Partei habe sich bemüht, »eine Brandmauer zwischen dem Übergesetzlichen und dem Außergesetzlichen zu ziehen«. Wolfgang Schäuble wiederum nutzte das *Brandmauer*-Konzept, um sich deutlich von den Republikanern als rechtsradikaler Partei zu distanzieren.

3. Heutiger Gebrauch: Erst ab den 2010er-Jahren wurde *Brandmauer* zu einem festen Begriff im politischen Jargon. Ursprünglich äußerte Hans-Olaf Henkel, damals Vizepartei-*chef* der AfD, in einem Interview im *Stern* vom 28.05.2014, er sehe sich »auch als eine Art Brandmauer gegen rechtes Gedankengut« in der Partei. Danach haben weitere prominente AfDler wie Bernd Lucke und Jörg Meuthen mit diesem Sprachbild operiert (vgl. *Stern*, 21.05.2015). Die Metapher wurde demnach durch die AfD selbst in die öffentliche Debatte getragen. Ein anderer Politiker, der eine *Brandmauer* ins Gespräch brachte, war Andreas Scheuer von der CSU, vor allem im Kontext der Ablehnung einer Kooperation mit der AfD. Anschließend setzten weitere Politiker, so besonders Friedrich Merz vor seinem Amtsantritt als CDU-Vorsitzender, – teils auch rhetorisch – dieses Sprachbild ein, um die Abgrenzung der demokratischen Mitte von als verfassungsfeindlich angesehenen Kräften deutlich zu machen, etwa mit seinem viel zitierten Ausspruch im Dezember 2021: »Mit mir wird es eine Brandmauer zur AfD geben.« (*Spiegel Plus*, 23.12.2021) Später erklärte er allerdings: »Das Wort Brandmauer hat nie zu unserem Sprachgebrauch gehört. Das ist uns immer von außen aufgenötigt worden.« (*Die Welt*, 05.09.2024)

4 Brandmauer als diskursive Figur: Form und Funktion

4.1 Brandmauer als Wortbildungsprodukt

Das Wort *Brandmauer* zeichnet sich durch eine recht transparente Kompositionsstruktur aus, wodurch sich die morphologische Analyse vergleichsweise unkompliziert gestaltet. Unter synthetischem Aspekt (im Sinne von Fleischer/Barz 2012: 68) handelt es sich um ein zusammengesetztes Substantiv, genauer um ein Determinativkompositum, bestehend aus zwei freien lexikalischen Einheiten. Unter analytischem Aspekt ist festzustellen:

- a) *Brand* fungiert als Erstglied, welches hier als Determinans gilt und angibt, welche Art von Mauer gemeint ist – konkret eine Mauer, die vor Feuer schützt.
- b) *Mauer* ist das Grundwort (der Kopf), das die wesentliche Bedeutung des »Nomen + Nomen«-Kompositums trägt.

Im Zuge der Wortbildung wird also durch die Verbindung der Substantive *Brand* und *Mauer* ein neues komplexes Lexem generiert, das semantisch und strukturell auf der rechten Konstituente (*Mauer*) basiert, während die linke Konstituente (*Brand*) die näheren Eigenschaften bestimmt.

Hinsichtlich seiner semantischen Grundrelation lässt sich das Wortbildungsprodukt *Brandmauer* nach Fleischer/Barz (2012: 141) in die Untergruppe der »finalen« Komposita einordnen: »A gibt an, wofür B geeignet/bestimmt ist«, d. h. *Brandmauer* = »Mauer gegen Brände«. Außerdem ist *Brandmauer* ein »Sonderfall metaphorischer Komposita«,

da weder Erst- noch Zweitglied allein das Kompositum zu vertreten vermögen (ibid.: 143), im Gegensatz z.B. zu *Informationsflut*, wo das Erstglied *Information* allein »ohne metaphorisch-expressive Charakteristik« (ibid.: 142) für das ganze Kompositum stehen kann. Im Sinne von Motsch (2004: 413) besitzt *Brandmauer* zudem ein semantisches Muster, bei dem das Zweitglied »ein Instrument [bezeichnet], mit dem Gegenstände, Geschehen oder Zustände, die das Erstglied bezeichnet, abgewehrt bzw. vernichtet werden«: *Brandmauer* als »Mauer gegen Brände«.

4.2 Brandmauer als brisante Metapher

Grundsätzlich wird eine Metapher aus einer rhetorischen Perspektive – im Rahmen der »traditionellen« Metaphernforschung (vgl. Evans 2019: 306 f.; Nørgaard/Montoro/Busse 2010: 107) – meist als ein Stilmittel betrachtet, das Aufmerksamkeit erregt und beim Empfänger verschiedene Emotionen auslöst. Spätestens seit Lakoff/Johnson (1980), den Begründern der kognitiven Metaphertheorie, ist jedoch bekannt, dass Metaphern integraler Bestandteil unserer alltäglichen Sprache sind und nicht bloß praktische oder rhetorische Mittel: Sie existieren im begrifflichen System, sind Träger der kognitiven Struktur der Menschen und bestimmen oder zumindest beeinflussen deren Wahrnehmung, Denken und Handeln – und somit ihre Wirklichkeit.¹¹ Die Metaphorisierung stellt eine vordergründig sprachliche Erscheinung dar, ist aber zugleich auch eine Funktionsweise menschlicher Kognition, d. h. eine Form der Erfahrungsstrukturierung und -bewältigung (vgl. Baldauf 1997: 15 und Kovbasyuk 2024: 22). Dabei ist metaphorisches Denken stets Index und Marker einer bestimmten Zeit und Kultur.

Bereits Lakoff/Johnson (1980: 159) betonen: »Metaphors [...] play a central role in the construction of social and political reality.«¹² Als ein markantes Beispiel ist die Metapher *Brandmauer* anzusehen, die häufig im politischen Diskurs genutzt wird, um eine kategorische Grenze zu am Rand des politischen Spektrums stehenden Gruppen zu beschreiben.

Vor diesem Hintergrund soll im Folgenden dieses Schlagwort – zumindest stichpunktartig – im Rahmen einer systematischen Metaphernanalyse betrachtet werden.¹³ Die systematische Metaphernanalyse ist im Sinne von Schmitt/Schröder/Pfaller (2018) eine qualitative Forschungsmethode mit doppelter Verortung, die Metaphern als Deutungsmuster nutzt: Sie basiert in erster Linie auf der kognitiven Linguistik, aber auch – mit Blick auf die kommunikative und soziale Bedeutung¹⁴ – auf der Hermeneutik.

¹¹ Die kognitive Metaphertheorie von Lakoff und Johnson geht davon aus, dass unser Denken und Sprechen maßgeblich von Metaphern geprägt sind. Diese helfen uns, abstrakte oder komplexe Sachverhalte in Begriffen zu verstehen, die aus konkreten, meist körperlich erfahrbaren Bereichen stammen.

¹² Entsprechend konstatieren Reuchamps/Thibodeau/Perrez (2019: 1): »Metaphor research is thriving, especially in the domain of political discourse. Recent decades have witnessed a flourishing of work that is seeking to identify and analyze the use of metaphors in politics.«

¹³ In der einschlägigen Wissenschaftslandschaft kursieren viele Ansätze und Zugänge, wie Drommler (2017: 221) dokumentiert: »Von einer einheitlichen Metaphertheorie ist die Forschung [...] bis heute noch weit entfernt.«

¹⁴ Mit ihrer pragmatischen Perspektive auf Metaphern verfolgen Skirl/Schwarz-Friesel (2013) einen in vielem vergleichbaren Ansatz.

Sprachbildern, die in der politischen Kommunikation häufig verwendet und über die Medien transportiert werden, kann – wie z. B. Lakoff/Wehling (2016: 31) ausführen – ein immenser Einfluss zugesprochen werden. Sie heben bestimmte Aspekte der Wirklichkeit hervor und verbergen gleichzeitig andere. Lakoff/Johnson (1980: 10) und Schmitt/Schröder/Pfaller (2018: 23 f.) sprechen in diesem Zusammenhang von »highlighting« und »hiding«, sodass eine Metapher stets über eine hervorhebende sowie über eine verbergende Funktion verfügt. Deshalb kann nach Lakoff/Wehling (2016: 31) entscheidend sein, welche Metaphern im politischen Umfeld gebraucht werden und welche nicht. Die politische Relevanz von Metaphern ist erheblich: Sie werden oft als rhetorische Strategie zum Erreichen politischer Ziele instrumentalisiert, um von der Bevölkerung Zustimmung zu einer politischen Maßnahme zu erhalten. Sie bieten einerseits ein produktives Potenzial zur Veranschaulichung komplexer Phänomene oder Zusammenhänge, die sonst schwer verständlich wären; andererseits können sie aber in einem Spannungsfeld von Verschleierung und Manipulation beispielsweise auch Feindbilder oder bestimmte Archetypen erschaffen.¹⁵

Brandmauer ist als politisches Schlagwort primär als konzeptuelle Metapher¹⁶ zu verstehen, deren sprachliche Formulierung (also das konkrete Wort) zugleich eine sprachliche Metapher darstellt. Somit wirkt die Metapher sowohl auf der kognitiven Ebene als auch in der sprachlichen Ausdrucksweise. Dabei wird ein konkretes, physisches Schutzobjekt – nämlich eine Mauer, die vor Feuer (Brand) schützt – auf einen abstrakten, politischen Kontext übertragen. Im politischen Diskurs dient diese Metapher dazu, wie schon in den Abschnitten 1, 2 und 3 angesprochen, Maßnahmen oder Einrichtungen zu veranschaulichen, die als schützende Barrieren gegen vermeintliche Bedrohungen wirken sollen. Sie evoziert Bilder von Gefahr (das Feuer) und Sicherheit (die schützende Mauer) und wird so eingesetzt, um Emotionen zu mobilisieren und komplexe Sachverhalte auf einfache, anschauliche Weise darzustellen.¹⁷ Ein Beispiel:

(5) **SOL22/SEP.02238 Spiegel-Online, 28.09.2022; Das Land ist hoffnungsvoll verloren**

Dieses Problem lässt sich gewiss nicht durch Schönreden oder Ignorieren lösen. Wenn sowohl Statistiken wie auch das persönliche Erleben von zu vielen Menschen Zweifel an einer funktionierenden Integration wecken, haben Rechte mit ihren Übertreibungen und Hassbotschaften [sic!] allzu leichtes Spiel. Die wichtigste **Brandmauer** gegen faschistische Umtriebe steht in einer liberalen Demokratie in den Köpfen der Vielen. Es gilt deshalb, die Öffentlichkeit immer und immer wieder davon zu überzeugen, dass Faschismus niemals die Lösung oder auch nur ein Teil der Lösung sein kann, egal, wie das Problem aussieht.

In diesem Zusammenhang kann *Brandmauer* metaphorntheoretisch z. B. folgendermaßen charakterisiert werden:

¹⁵ Aus ähnlichen Überlegungen wird im Lexikon *Brisante Wörter* von Strauß/Haß/Harras (1989: 661–666) selbst das Wort *Metapher* als Lemma aufgeführt, mit der Begründung: »Sprecher, die sich metaphorischer Ausdrucksweisen bedienen, versuchen damit auch immer [...] ihre Adressaten zu Komplizen ihrer Sichtweisen zu machen.« (1989: 663)

¹⁶ Genauer gesagt, handelt es sich um eine »Container-Metapher«, da die Brandmauer als ein Behälter oder eine Hülle dargestellt wird, die etwas (z. B. Ideen oder Emotionen) enthält oder zurückhält.

¹⁷ Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie sind ebenfalls detaillierte Untersuchungen zu *Feuer-Metaphern* entstanden (z. B. Semino 2020), in denen die Bedrohung durch das Virus metaphorisch als Feuer gefasst wurde.

1. **Konzeptuelle Struktur der Metapher** (Mapping zwischen Quell- und Zieldomäne)

- Quelldomäne (Quelle der Metapher): Bauwesen/Brandschutz/Feuerbekämpfung. Eine Brandmauer trennt Gebäudeteile, damit ein Feuer nicht übergreift. Sie ist massiv, schützend, trennend, passiv und dauerhaft.
- Zieldomäne (was mit der Metapher beschrieben wird): Politik/Demokratie/Parteienlandschaft. Die Metapher fungiert als rhetorisches Mittel, mit dem eine eindeutige Absetzbewegung von einer als extremistisch klassifizierten Partei (z. B. der AfD) vollzogen wird.

Mapping-Beziehungen: a) Feuer → politischer Extremismus/Gefahr für Demokratie, b) Brandmauer → scharfe politische Abgrenzung, Koalitionsverweigerung und c) Gebäude → demokratische Ordnung oder bestehende politische Strukturen.

Funktion der Metapher: Die konzeptuelle Struktur projiziert das physikalische Bild einer Schutzmaßnahme gegen Gefahr auf das politische Feld.

2. **Metaphorisches Schema** (generalisiertes, bildhaftes Erfahrungsmuster)

Schema: GEFAHR IST FEUER/MAUER IST SCHUTZ. Diese Vorstellung ist tief in unserer Alltagserfahrung verankert: Feuer ist zerstörerisch, Mauern schützen.

Abstraktion: Das metaphorische Schema ist einfacher und allgemeiner als die konkrete Metapher; es liegt vielen politischen Redewendungen zugrunde, z. B. *löschen statt zündeln, die Flammen der Wut, der Damm bricht und ein Schutzwall gegen Extremismus*.

Das metaphorische Schema liefert die grundlegende Denkfigur, auf der die konkrete Metapher *Brandmauer* aufbaut.

3. **Kognitives Schema** (allgemeines mentales Erfahrungsmuster, Frame, Script)

Relevantes Schema: Katastrophenmanagement/Krisenschutz. Menschen kennen dies aus Alltag und Medien: Feuer breitet sich schnell aus, man muss früh handeln. Mauer = Schutz. Politisch übertragen heißt das: a) reagieren, bevor es zu spät ist, b) konsequente Trennung von »uns« und »denen« und c) Verantwortung, gefährdete Strukturen zu bewahren.

Das kognitive Schema bringt implizites Wissen und Emotionen ins Spiel, z. B. Angst, Sicherheit und Verantwortung, was die Metapher wirksam macht.¹⁸

Eine kurze Synthese bietet folgende Tabelle:

Kategorie	Rolle bei der <i>Brandmauer</i> -Metapher
Konzeptuelle Struktur	Projektion: Feuer (Gefahr) → Extremismus, Mauer (Schutz) → politische Abgrenzung
Metaphorisches Schema	Grundmuster: GEFAHR IST FEUER, MAUER SCHÜTZT
Kognitives Schema	Hintergrundwissen: »Krise«, »Schutz«, »Prävention«

Tab. 1: Metapherntheoretische Charakterisierung der *Brandmauer*-Metapher

¹⁸ Zusammengefasst: Die konzeptuelle Struktur der Metapher ist die Grundlage, metaphorische Schemata sind spezifische Anwendungen dieser Struktur und kognitive Schemata sind allgemeine mentale Modelle, die auch metaphorische Schemata umfassen können.

Politische Wirkung: Die Metapher *Brandmauer* a) emotionalisiert (Feuer = Bedrohung), b) moralisiert (wer die Mauer öffnet, lässt Gefahr zu) und c) simplifiziert (komplexe politische Prozesse werden räumlich-bildlich dargestellt).

4. Kognitive Implikationen und Funktionen der Metapher

Klare Abgrenzung: Die Metapher vermittelt das Bild einer undurchlässigen Grenze, die verhindert, dass Elemente aus dem »anderen« Lager hinübergelangen.

Normative Wertung: Die Metapher legt nahe, dass es gewisse Ideologien oder Inhalte gibt, die gänzlich ausgeschlossen werden müssen, und daher zum Erhalt einer stabilen politischen Ordnung eine Trennung notwendig und alternativlos erscheint. Sie suggeriert eine klare Trennlinie: Die eine Seite der Mauer steht für Demokratie und legitime Akteure, die andere für Gefahr oder politische Unwägbarkeiten.

Dramatisierung: Feuer ist eine Bedrohung, die schnelles Handeln erfordert. Die Verwendung dieser Metapher ruft Dringlichkeit hervor; aktiviert wird das Gefahren- und Schutzschema: Es gibt eine Bedrohung (das »Feuer«), gegen das sich das politische System verteidigen muss.

Moralische Rahmung: Wer sich für die Brandmauer einsetzt, wird als Verteidiger der Demokratie dargestellt; wer sie aufweicht oder einreißt, wird als Gefahr für das System gewertet. Diese Struktur fördert ein »Wir gegen sie«-Denken und macht politische Kooperationen oder Öffnungen schwieriger.

5. Alternative metaphorische Schemata

Neben der *Brandmauer*-Metapher hält die deutsche Sprache auch andere Beispiele bereit wie *Schutzbarriere/Schutzwall* (»feste Barriere, kann aber abgerissen werden«), *Firewall* (»Technik-Metapher, flexible Schutzstrategie«), *Kontaktsperre* (»bewusst praktizierte Nicht-Zusammenarbeit mit bestimmten politischen Kräften, ihre politische und gesellschaftliche Isolation«) oder *rote Linie* (»politische Grenze, die nicht überschritten werden darf«),¹⁹ die ähnliche Konzepte des Abgrenzens und des Schutzes transportieren, jedoch je nach Kontext unterschiedliche Nuancen in Bezug auf Flexibilität und Durchlässigkeit vermitteln. Sie konstituieren zusammen ein metaphorisches Konzept.²⁰

Aus demselben thematischen Bereich wie *Brandmauer* (also dem Brandschutz) stammt die Metapher *Eiserner Vorhang*: eigentlich eine bauliche Brandschutzeinrichtung vor allem im Theater, die das Bühnenhaus als Brandabschnitt vom Zuschauerraum in Form eines Feuerschutzabschlusses trennt, um eine sichere Flucht der Zuschauer zu gewährleisten und den Übergriff des Feuers in andere Gebäudeteile zu verhindern. Später wurde sie zur Bezeichnung für die Grenze zwischen den ostmittel- bzw. ost-europäischen Staaten und den westlichen Ländern während des Kalten Krieges.

¹⁹ Der Spruch »Wir sind die rote Linie« wurde in den letzten Jahren bei verschiedenen Demonstrationen in Deutschland insbesondere im Kontext von Protesten gegen Corona-Maßnahmen, Impfpflichten und politische Entscheidungen genutzt. Diese Demonstrationen spiegeln eine gesellschaftliche Unzufriedenheit wider und zeigen, wie der Begriff »rote Linie« als Symbol für Widerstand und politische Haltung dient.

²⁰ Nicht weit vom Begriff »Brandmauer« ist in politischem Sinne auch das Wort *Unvereinbarkeitsbeschluss* (als Abgrenzung der CDU/CSU gegenüber der Partei »Die Linke«) anzusetzen.

Fazit: Die lexikalische Einheit *Brandmauer* überträgt als kognitives Instrument – nach dem Prinzip der kognitiven Metaphertheorie – ein abstraktes politisches Konzept in ein vertrautes, physisches Bild. Die Metapher basiert auf einem Schutzschema, das durch eine physische Barriere eine Gefahr abwehrt. Sie erzeugt eine scharfe Dichotomie, stärkt politische Abgrenzung und moralisiert Debatten, indem sie bestimmte Akteure als Bedrohung darstellt.

Insgesamt ist eine spannende sprachliche Dynamik zu beobachten: Aus einem nicht-bildlichen Fachwort wird zu Beginn eine Alltagsmetapher,²¹ die sich aber zu einer kognitiven Metapher²² entwickelt, sobald sie Denkstrukturen und politische Entscheidungsprozesse beeinflusst. Es gibt auch andere Konzeptualisierungen: Nach dem Modell von Sanžarova (2021) wäre *Brandmauer* ein »Metaphonym«. Nach dem Ansatz von Rachmankulova (2018) ließe sich *Brandmauer* als konzeptuelle Metonymie klassifizieren (vgl. auch Ruiz de Mendoza Ibáñez 2021).²³ Es gibt eine metonymische konzeptuelle Linie »Gefahr« vs. »Schutzvorrichtung/-maßnahmen« und in ihrem Rahmen entstehen unterschiedliche Metaphern.

5 *Brandmauer als semantisches und pragmatisches Phänomen*

Mit Drommler (2017: 231) ist festzustellen: »Politiksprachliche Metaphern dienen der Problemdefinition, legen (augenscheinlich kausale) Begründungen nahe, legitimieren politisches Handeln und bieten Lösungsstrategien.«²⁴ Dabei ermöglichen sprachliche Metaphern – so das kognitive Verständnis – einen neuen und anderen Blick auf die Zielsphäre, oder sie zwingen uns einen solchen Blick auf. Im einen Falle gelten sie als kreativ, im anderen als manipulativ. Es bleibt naturgemäß oft Ansichtssache, welche Metapher als kreativ und welche als manipulativ zählt – das gilt auch für *Brandmauer*.

Die *Brandmauer*-Metapher in der Politik bezieht sich meist – wie bereits erwähnt – auf die Verweigerung jeglicher Zusammenarbeit mit als antidemokratisch geltenden Parteien sowohl auf inhaltlicher als auch auf parlamentarischer Ebene. Empirische Belege zeigen, dass in der Politikommunikation im Allgemeinen (z. B. Musolff 2017: 450) und im vorliegenden Material im Besonderen nicht-denotative Bedeutungsdimensionen von bemerkenswerter Relevanz sind, indem ihnen maßgebliche Funktionen zukommen:

²¹ In der Alltagssprache steht das Sprachbild *Brandmauer* für eine Schutzmaßnahme, etwa als Sicherheitsmechanismus in Computersystemen. Diese Bedeutung macht sie zu einer Alltagsmetapher, wenn der Begriff von einem architektonischen auf einen informationstechnologischen Kontext übertragen wird.

²² Politisch beschreibt *Brandmauer*, wie oben ausgeführt, eine Strategie zur Isolierung bestimmter Strömungen. Da diese metaphorische Nutzung nicht nur eine sprachliche Figur ist, sondern auch eine tiefere, kognitive Struktur der politischen Abgrenzung und Verteidigung widerspiegelt, lässt sich das Konzept als kognitive Metapher einordnen: Es prägt, wie politische Akteure über Konflikte, Zugehörigkeit und Verteidigung denken.

²³ Als Terminus käme *implikative Metonymie* womöglich eher infrage.

²⁴ Die Beschreibung von Kovbasyuk (2024: 33) spezifiziert einige Detailmomente, nämlich »dass Metaphern in der politischen Sprache dazu eingesetzt werden, komplexe Sachverhalte bildhaft auszudrücken, positive und negative Emotionen und Wertungen zu vermitteln und zur Überredung/Überzeugung der Rezipienten beizutragen«.

- (6) **NUN23/JAN.00098 Nürnberger Nachrichten, 03.01.2023, S. 5; Weidel sieht Chance zum Mitregieren – AfD Euro, Migration, Corona, Inflation: Die Rechtsaußen-Partei hat sich innerhalb von zehn Jahren ein stabiles Wählerfundament geschaffen**
Zuletzt gab es aber Diskussionen darüber, ob der Putz an der »Brandmauer« bröckelt. So hatte die CDU-Fraktion im Thüringer Landtag im November mit Hilfe von Stimmen der AfD und der »Bürger für Thüringen« im Parlament einen Antrag gegen das Gendern bei Behörden im Freistaat durchgesetzt. Im Dezember machte eine Entscheidung im sächsischen Bautzen Schlagzeilen, wo die CDU im Kreistag einem Antrag der AfD zur Flüchtlingspolitik mehrheitlich zustimmte.

Im Verlauf der Diskurse ergeben sich im kumulierten Zeichensinn oft spezifische Bedeutungsprägungen mit evaluativen und deontischen Komponenten. Der semantische Gehalt und die pragmatische Wirkkraft dieser Metapher mit diskursprägender Wirkung ist erheblich: Sie entstammt einer einfachen, alltäglichen und unbedenklichen sowie nicht zuletzt positiv besetzten Quelldomäne, die über die ganze Gesellschaft verbreitet ist und den Erfahrungen sowie der Gedankenwelt der Bevölkerung entspricht. Sie kann dadurch in der politischen Kommunikation einen umfassenden Sachzwang konstituieren. Die *Brandmauer*-Metaphorik verleiht dem Schlagwort eine Konnotation von Stabilität und Unverrückbarkeit: Das Bild der Mauer vermittelt u. a. den Eindruck von Dauerhaftigkeit und Standfestigkeit (vgl. den folgenden Beleg), was die rhetorische Wirkung steigert: Wer die »Brandmauer« infrage stellt, erscheint als jemand, der Stabilität gefährdet (vgl. den zweiten Beleg):

- (7) **SOL19/DEZ.01401 Spiegel-Online, 16.12.2019; »Hakenkreuze haben bei uns Christdemokraten keine Heimat«**
»Nicht ein einziges gehört in die CDU«, sagte der Abgeordnete aus Nordrhein-Westfalen, der Chef der Arbeitnehmergruppe der Unionsbundestagsfraktion ist. »Zur demokratischen Hygiene gehört die klare Abgrenzung zu völkischen Gruppen«. Auch für die CDU in Sachsen-Anhalt gelte, so Schummer: »Hohe **Brandmauern** gegen totalitäre Kräfte, sonst steht unser Haus in Flammen«.
- (8) **HAZ23/FEB.00531 Hannoversche Allgemeine, 07.02.2023, S. 2; Die Lehren aus dem Fall Maaßen**
Die Frage »Wie hältst du's mit Maaßen?« birgt für die CDU überschaubare Sprengkraft. Die für die CDU entscheidende Frage bleibt eine andere, sie lautet: »Wie hältst du's mit der AfD?« Im Konrad-Adenauer-Haus in Berlin wird sie fast täglich und immer gleich beantwortet: »Die **Brandmauer** steht.« Parteichef Friedrich Merz kann bei Wahlveranstaltungen sehr laut werden, wenn er minutenlang betont, wie hoch, stabil und unverrückbar diese **Brandmauer** doch sei.

Es gibt auch interessante Belege, die das Wort *Brandmauer* selbst bzw. seine Verwendung thematisieren als sog. Sprachthematisierung, z. B.:

- (9) **U22/APR.01145 Süddeutsche Zeitung, 13.04.2022, S. 4; AKTUELLES LEXIKON**
Feuer heißt Gefahr. Wenn es also in politischen Reden irgendwo brennt, dann braucht es jemanden, der zumindest den Eindruck erweckt, dieses Feuer löschen zu können. Manfred Weber zum Beispiel, Fraktionschef der Europäischen Volkspartei im Europaparlament. Er fordert eine »Brandmauer«, um Marine Le Pen zu stoppen. Übersetzt: Marine Le Pen, das personifizierte Feuer. Angeheizt, findet Weber, auch von einem gewissen Emmanuel Macron, dessen politisches Konzept zu einer »tiefen Spaltung der Gesellschaft« in Frankreich geführt habe. Eine **Brandmauer** (oder auch Brandwand) also, per Definition: eine Mauer zwischen Gebäuden oder Gebäudeteilen, die das Übergreifen von Feuer und Rauch verhindern soll.

Pragmatisch betrachtet kann *Brandmauer* als politisches Schlagwort folgende Effekte generieren:

- a) Positionierung: Der Kommunikator stellt sich klar gegen eine bestimmte politische Richtung oder Zusammenarbeit.
- b) Moralisierung: Die Verwendung des Wortes impliziert, dass eine Zusammenarbeit mit bestimmten Akteuren gefährlich oder illegitim wäre.
- c) Mobilisierung: Das Wort kann genutzt werden, um eine Wählerschaft zu aktivieren oder Loyalität zu festigen.
- d) Polarisierung: Die *Brandmauer*-Metapher bietet keinen Raum für Kompromisse – sie steht für ein »Entweder-oder«.

Die obigen Ausführungen haben veranschaulicht, dass die Metapher *Brandmauer* Akteuren des politischen (und journalistischen) Diskurses in Deutschland häufig als sprachliches Instrument dazu dient, eine bewusste Absetzung von der AfD zu markieren, die von zahlreichen Politikern als rechtspopulistisch bis teilweise rechtsextrem eingestuft wird. Vor allem Parteien wie die CDU/CSU, SPD, Grüne und FDP betonen regelmäßig die Notwendigkeit einer »Brandmauer« gegenüber der AfD, mit der Begründung, ihre eigenen Positionen und ihre Weltsicht zu verteidigen und die Demokratie zu schützen.²⁵ Diese Metapher ist auch in den anderen deutschsprachigen Staaten geläufig: In Österreich richtet sich die »Brandmauer« gegen die FPÖ²⁶ und in der Schweiz gegen schweizerische rechte Parteien wie z. B. die SVP.²⁷

Der Wandel hin zu einem Begriff der Abgrenzung gegenüber einem rechtsgerichteten Weltbild lässt sich mithilfe des News-Korpus wortnetzlexikologisch visuell darstellen. In sog. Wortgraphen sind die Satzko-kurrenzen des Schlüsselbegriffes abgebildet:²⁸ In den beiden Abbildungen 1 und 2 ist diese Verbindung durch die Linien dargestellt. Die Breite der Linie korreliert mit der Stärke des statistischen Zusammenhangs.²⁹ Zusätzlich bestehen Beziehungen auch zwischen den einzelnen Kookkurrenzen untereinander. Während in Abbildung 1 für das Jahr 2015 die metaphorische Verwendung des Wortes *Brandmauer* in einem wirtschaftlichen Kontext (*an der Börse, Geldspritze, Europäische Zentralbank*) er-

²⁵ Beleg: <https://www.deutschlandfunk.de/brandmauer-cdu-afd-politik-100.html>.

²⁶ Beleg: <https://www.sosmitmensch.at/brandmauer-auch-in-der-steiermark-notwendig&ts=1743592340520>.

²⁷ Beleg: <https://fvpolito.ch/2024/11/14/podium-rechtsextremismus-in-schweizer-parteien-brauchen-wir-eine-brandmauer-gegen-rechts-27-11-2024-hs24/?query-1-page=4>.

²⁸ Unter Kookkurrenzen werden lexikalische Einheiten verstanden, die statistisch auffällig oft miteinander – hier innerhalb eines Satzes mit *Brandmauer* – auftreten. Sie sind auch semantisch relevant, da die wiederholte Nachbarschaft des Wortes auf seine Bedeutung abfärbt.

²⁹ Die Aussagekraft statistisch auffälliger (Satz-)Kookkurrenzen: Im Falle einer breiten Linie, die also den statistischen Wert der sog. Log-Likelihood-Ratio visuell darstellt, ist das gemeinsame Auftreten des Kookkurrenz-Paares auffällig: Die Elemente des Paares treten häufiger zusammen auf, als es eine zufällige Verteilung erwarten ließe. Nimmt man die Wörter *Brandmauer* und *AfD* als Beispiele, bedeutet das Folgendes: *AfD* hat im News-Korpus im Jahr 2024 eine Token-Zahl von 107 162, *Brandmauer* hingegen nur von 2700. Die Wahrscheinlichkeit, zufällig auf ein Token von *AfD* zu treffen, liegt also bei $P(AfD) = 107\,162/565\,841\,855 = 1,9e^{-4}$. Für *Brandmauer* liegt sie bei $P(Brandmauer) = 2700/565\,841\,855 = 4,8e^{-6}$. Ein gemeinsames Auftreten unter Zufallsbedingungen entspräche nur $P(Brandmauer)$. Das tatsächliche gemeinsame Auftreten ist jedoch höher und damit statistisch auffällig. Über die Art des Zusammenhangs, also beispielsweise die Motivation der Metapher, sagt die statistische Auswertung allerdings nichts aus.

kennbar ist, hat sich das Umfeld von *Brandmauer* in den folgenden neun Jahren erheblich verändert. So visualisiert Abbildung 2 für das Jahr 2024 die metaphorische Nutzung des Wortes als Abgrenzung zu unerwünschten politischen Positionen (*Rechtsextremismus, rechts, AfD*).³⁰

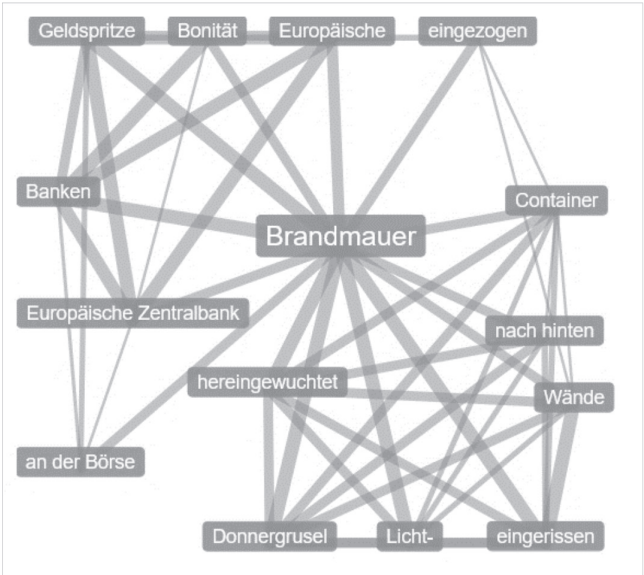


Abb. 1: Satzkoookkurrenzen für das Wort Brandmauer im News-Korpus für das Jahr 2015

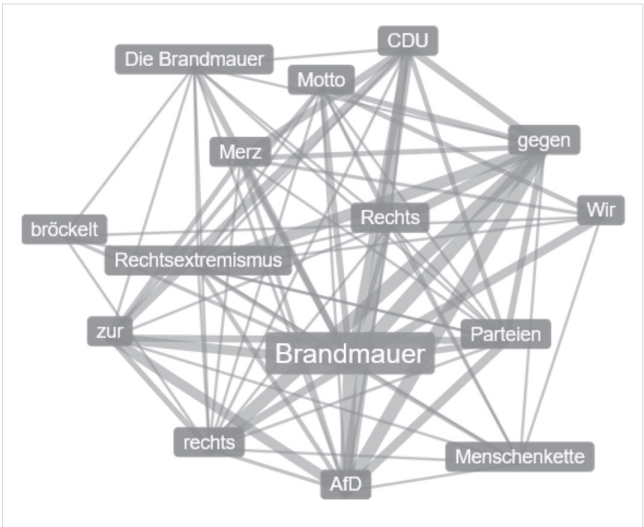


Abb. 2: Satzkoookkurrenzen für das Wort Brandmauer im News-Korpus für das Jahr 2024

³⁰ *Brandmauer* scheint also allgemein ein Schutz gegen eine Bedrohung in einer bestimmten Krise zu sein: 2015 Wirtschaftskrise und 2024 Politikkrise. *Eiserner Vorhang* hingegen scheint weniger flexibel und bezieht sich wirklich nur auf die Zeit im Kalten Krieg.

Man kann feststellen, dass mit der – in gewisser Hinsicht martialischen, zugleich aber auch moralisch aufgeladenen – *Brandmauer*-Metapher verschiedene Dilemmata oder gar Kontroversen einhergehen. Einige politische Protagonisten sprechen sich gegen das Lexem *Brandmauer* aus, da dieses aus der AfD selbst stamme (s. Berliner Morgenpost, 15.02.2025). Als weiteres Beispiel begründet ein Demokratieforscher seine Ablehnung folgendermaßen: »Von weiten Teilen der Wählerschaft werde der Begriff zudem so verstanden, dass ihre Anliegen und Themen hinter eine Mauer gehören.« (Berliner Morgenpost, 06.02.2025). Wiederum andere Persönlichkeiten argumentieren, dass die AfD das Wort gezielt für sich nutze, um sich als Opfer darzustellen (Junge Freiheit, 21.03.2025; Berliner Morgenpost, 06.02.2025). Zu den nachteiligen Aspekten ist ferner zu zählen, dass dieser Metapher ein statisches Sprachbild zugrunde liegt. Zudem ist diese Formulierung besonders für die Ostdeutschen nicht ohne jede Fatalität: Die DDR-Bürger haben die unheilvolle Berliner Mauer eingerissen und nun macht eine *Mauer*-Metapher die Runde.³¹

6 *Brandmauer als sprach- und kulturübergreifendes Phänomen*

Das deutsche Lexem *Brandmauer* taucht – wahrscheinlich aufgrund seiner hochgradigen diskursiven Relevanz – gelegentlich auch in anderssprachigen Kommunikaten auf. Es liegen diverse internationale Belege vor; um nur einige Sprach(kultur)en zu nennen: aus dem Französischen³², Spanischen³³, Griechischen³⁴, Russischen³⁵, Litauischen³⁶, Finnischen³⁷ und Ungarischen³⁸. Das Schlagwort wird in den verschiedenen gesichteten Texten unterschiedlich behandelt: Zum Beispiel wird der deutsche Wortlaut übernommen und dann in Klammern in die jeweilige Sprache übersetzt bzw. in der jeweiligen Sprache erklärt – oder in umgekehrter Reihenfolge. In vielen Fällen wird das transferierte deutsche Wort sogar mit anderssprachigen grammatischen oder wortbildenden Morphemen (z. B. Suffixen) kombiniert. Bemerkenswert ist der Fall des Russischen, da dort *брандмауэр* (Variante: *брандмауэр*, transliteriert: *brandmauer* bzw. *brandmauër*) auch als lexikalische Entlehnung in direkter Bedeutung üblich ist, u. a. im Bauwesen oder neuerdings auch in der Computerbranche – allerdings als Terminus, der keine Assoziationen mit »Brand« und »Mauer« auslöst.

Gleichwohl gibt es in mehreren Sprachen vergleichbare Metaphern, die praktisch auf demselben konzeptuellen Schema beruhen. Beispielsweise wird im Englischen häufig *firewall* verwendet – nicht nur in der IT, sondern auch metaphorisch zur Beschreibung von Maßnahmen, die unerwünschte oder gefährliche Einflüsse abhalten sollen. Ebenso findet sich im Französischen der Ausdruck *pare-feu* (wörtlich: »Feuerabwehr; Brandschutzvorrichtung«) und im Spanischen *muro cortafuegos* (»Mauer, die Feuer abtrennt«), die beide

³¹ Naturgemäß gibt es analytische Schnittstellen: Die angestellten Überlegungen zur Metapher lassen sich kaum von semantischen Aspekten trennen, und semantische Bedeutungskomponenten lassen sich direkt in pragmatische Kategorien übersetzen (so entspricht etwa der deontischen Bedeutung die pragmatische Funktion der Mobilisierung).

³² Beleg: https://www.courrierinternational.com/article/le-mot-du-jour-le-brandmauer-allemand-un-pare-feu-de-plus-en-plus-fragile-contre-l-extreme-droite_221757.

³³ Beleg: <https://agendapublica.es/noticia/19619/giro-antiinmigratorio-derecha-alemana-error>.

³⁴ Beleg: <https://www.naftemporiki.gr/kosmos/1921163/germanikes-ekloges-2025-pos-to-tiktok-edose-othisi-se-afd-kai-die-linka>.

³⁵ Beleg: <https://tigrm.ru/channels/@kanzlerdaddy/16887>.

³⁶ Beleg: <https://www.delfi.lt/news/ringas/lit/arunas-spraunius-visiems-reikia-permainingu-vokieciu-120088585>.

³⁷ Beleg: <https://ulkopoliitist.fi/2025/03/10/saksan-suunnalla-on-merkitysta-koko-eun-tulevaisuudelle>.

³⁸ Beleg: <https://demokrata.hu/vilag/alternativa-europanak-717280>.

auf das Bild eines Gebäudes zurückgreifen, das durch eine Barriere geschützt wird, während das Feuer als Symbol für zerstörerische Kräfte dient. Auch hier erscheint das politische oder gesellschaftliche System als erhaltenswertes Konstrukt, das vor gefährlichen Einflüssen geschützt werden muss. Außerdem kennt das Französische die Wortgruppe *cordon sanitaire* (wörtlich: »sanitäres Band« bzw. »gesundheitlicher Gürtel«) im Sinne eines Absperrstreifens, mit dem man zur Verhinderung der Ausbreitung von Krankheiten ein Gebiet abgrenzt. Aus dieser Bedeutung »Quarantänezone« heraus wurde der Begriff in den 1980er- und 1990er-Jahren politisch bedeutsam.

7 Brandmauer als Signalwort: Schlussgedanken

Die Betrachtungen haben aufgezeigt, dass die politische Metaphorik in der öffentlichen Kommunikation eine große Rolle spielt: Metaphern aktivieren oft bestimmte kognitive Schemata und verbinden »alte« Zeichen mit »neuen« Objekten, wodurch Expressivität entsteht, aber auch Meinungsbeeinflussung stattfinden kann. Die politisch-ideologisch instrumentalisierte lexikalische Einheit *Brandmauer* lässt sich als eine Art Passepartout-Metapher mit hoher Alltagsplausibilität verstehen, die konnotativ stark besetzt ist und – nicht zuletzt im Rahmen suggestiver Kommunikation – intensive Assoziationen hervorruft: Sie ist über ihre ideologiegebundene zentrale Bedeutung hinaus durch ein hohes Maß an evaluativem und deontischem Bedeutungspotenzial gekennzeichnet. Somit ist die Metapher *Brandmauer* ein prägnantes, emotional aufgeladenes Stilmittel, das durch seine bildhafte Kraft, Dramatik und Moral stark wirkt. Sie verkörpert im Sinne des linguokulturologischen Paradigmas (vgl. Földes 2024a: 41) ein spezifisches linguokulturelles Konzept und zeichnet sich derzeit durch eine hohe Verwendungsfrequenz aus.

Aus den Erörterungen geht zudem hervor, dass die Metapher *Brandmauer* als Signal- oder sogar Kampfwort im Laufe der Jahre eine bemerkenswerte Wandlung erfahren hat. Zuvörderst in anderen Kontexten verwendet, hat sie sich zu einem prägenden Begriff in der politischen Rhetorik entwickelt.

1. Ursprung und frühe Verwendung: Der Begriff *Brandmauer* stammt ursprünglich aus dem Bauwesen und bezeichnet eine Wand, die dazu dient, die Ausbreitung von Feuer zu verhindern. In den 2010er-Jahren wurde die Metapher mit ihrer heutigen Bedeutung erstmals innerhalb der AfD genutzt; Parteigrößen beschrieben sich selbst als »Brandmauer gegen rechtes Gedankengut« innerhalb der Partei.
2. Etablierung in der politischen Landschaft: Mit dem Aufstieg der AfD und dem Erstarken rechter Bewegungen gewann die Metapher an Bedeutung. Politiker und Medien begannen, von »Brandmauer« zwischen den etablierten Parteien und der AfD zu sprechen, um eine strikte Grenzziehung zu als rechtsextrem empfundenen Positionen zu signalisieren.
3. Wandel und Kritik: Im Verlauf der Zeit wurde die *Brandmauer*-Metapher zunehmend hinterfragt. Kritiker argumentieren u. a., dass der Begriff die AfD und ihre Wählerschaft pauschal stigmatisiere und somit Solidarisierungseffekte begünstigen könne.
4. Aktuelle Entwicklungen: In jüngster Zeit hat die *Brandmauer*-Metapher an Vielschichtigkeit gewonnen. Sie wird nicht nur im Sinne einer bewussten politischen Distanz zur AfD verstanden, sondern auch als Mittel zur Positionierung und Selbstvergewisserung innerhalb des politischen Diskurses. Beispielsweise diskutieren Politiker und Medien die Frage, ob und wie diese metaphorische Mauer »bröckelt« oder »eingrissen« wird, je nach politischer Perspektive.

Insgesamt kann man *Brandmauer* auf drei Ebenen verorten: 1. als bautechnisches Werk, 2. als Abgrenzung gegenüber rechten politischen Kräften und 3. als Konzept auf mittlerer bis höherer Abstraktionsstufe des Begriffs etwa im Sinne von ›Schutz vor etwas/jemand Unerwünschtem‹.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass *Brandmauer* als diskursrelevante Metapher deutlich macht, wie sich politische Begriffe im Laufe der Zeit wandeln und verschiedene Bedeutungen annehmen können. Was metaphorisch zunächst als feste Scheidelinie gegenüber extremistischen Positionen gedacht war, hat sich zu einem vielschichtigen und kontrovers diskutierten Sprachbild entwickelt, das die Komplexität politischer Kommunikation widerspiegelt.

Literatur

- Baldauf, Christa (1997): *Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher*. Frankfurt am Main (= *Sprache in der Gesellschaft* 24).
- Bentele, Günter/Brosius, Hans-Bernd/Jarren, Otfried (2003): »Vorwort.« In: Bentele, Günter/Brosius, Hans-Bernd/Jarren, Otfried (Hgg.): *Öffentliche Kommunikation. Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft*. Wiesbaden (= *Studienbücher zur Kommunikations- und Medienwissenschaft*), S. 7–10.
- Charteris-Black, Jonathan (2014): *Analysing Political Speeches. Rhetoric, Discourse and Metaphor*. Basingstoke/New York.
- Drommler, Michael (2017): »Lexik – metaphernanalytisch.« In: Niehr, Thomas/Kilian, Jörg/Wengeler, Martin (Hgg.): *Handbuch Sprache und Politik in 3 Bänden*. Bd. 1. Bremen (= *Sprache – Politik – Gesellschaft* 21.1), S. 221–240.
- Engelberg, Stefan (2024): »Ein neuer Blick aufs Lexikon: Das dynamische Lexikon zwischen Konvention und Kreativität.« In: Pavlavs'ka, Alla J. (Red.): *Dolaty kordony razom z nimec'koju movoju. Mit deutscher Sprache Grenzen überwinden. Materialy XXXI Mižnar. nauk.-prakt. konf. Asociačii ukraїn's'kich germanistiv* (27–28 veresnja 2024 r.). Lviv, S. 54–56.
- Evans, Vyvyan (2019): *Cognitive linguistics: A complete guide*. 2. Aufl. Edinburgh.
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (2012): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4. Aufl.; völlig neu bearb. von Irmhild Barz unter Mitarbeit von Marianne Schröder. Berlin/Boston (= *Studium*).
- Földes, Csaba (2018): »Politische Sprache und Interkulturalität – am Beispiel der Presse deutscher Minderheiten.« In: Fábián, Annamária/Trost, Igor (Hgg.): *Sprachgebrauch in der Politik. Grammatik, lexikalische, pragmatische, kulturelle und dialektologische Perspektiven*. Berlin/Boston (= *Reihe Germanistische Linguistik* 319), S. 299–317.
- Földes, Csaba (2024a): »Wem gehört die Interkulturalität? Über das Verhältnis von linguistischen Teildisziplinen und Kulturforschung.« In: *Linguistische Treffen in Wrocław* 26 (2), S. 33–60.
- Földes, Csaba (2024b): »Der Neologismus *Putinversther*. Morphologische, semantische und pragmatische Betrachtungen zu einem politisch-medialen Schlagwort.« In: *Sprachwissenschaft* 49 (4), S. 445–465.
- Hermanns, Fritz (1982): »Brisante Wörter. Zur lexikographischen Behandlung parteisprachlicher Wörter und Wendungen in Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache.« In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie*. Bd. 2. Hildesheim/New York (= *Germanistische Linguistik* 84–86), S. 87–108.
- Hermanns, Fritz (1994): *Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen »politischen Semantik«*. Heidelberg/Mannheim (= *Sonderforschungsbereich Sprache und Situation: Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich* 245 »Sprache und Situation«; Bericht 81).
- Kovbasyuk, Larysa (2024): »Kriegsmetaphorik in der politischen Sprache: eine kontrastive Studie am Beispiel von ukrainischen und deutschen Pressetexten.« In: *Studies about Languages/Kalbry studijos* 44, S. 21–37.

- Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): *Metaphors we live by*. Chicago/London.
- Lakoff, George/Wehling, Elisabeth (2016): *Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht*. 4., um ein aktuelles Nachwort ergänzte Aufl. Heidelberg (= *Kommunikation/Gesellschaft*).
- Madej, Jadwiga (2014): *Kulturelle Schlüsselbegriffe der Schweiz im öffentlichen Diskurs. Eine kultursemantische Untersuchung*. Frankfurt am Main (= *Studien zur Text- und Diskursforschung* 6).
- Motsch, Wolfgang (2004): *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. 2., überarb. Aufl. Berlin/New York (= *Schriften des Instituts für Deutsche Sprache* 8).
- Musolff, Andreas (2016): *Political Metaphor Analysis. Discourse and Scenarios*. London/Oxford/New York/New Delhi/Sydney.
- Musolff, Andreas (2017): »Metaphern in Diskursen.« In: Niehr, Thomas/Kilian, Jörg/Wengeler, Martin (Hgg.): *Handbuch Sprache und Politik in 3 Bänden*. Bd. 2. Bremen (= *Sprache – Politik – Gesellschaft* 21.2), S. 450–463.
- Niehr, Thomas (2014): *Einführung in die Politolinguistik. Gegenstände und Methoden*. Göttingen/Bristol (= *UTB* 4173).
- Niehr, Thomas (2017): »Lexik – funktional.« In: Niehr, Thomas/Kilian, Jörg/Wengeler, Martin (Hgg.): *Handbuch Sprache und Politik in 3 Bänden*. Bd. 1. Bremen (= *Sprache – Politik – Gesellschaft* 21.1), S. 149–168.
- Niehr, Thomas (2018): »Schlagwörter und ihre rhetorische Funktion.« In: Fábián, Annamária/Trost, Igor (Hgg.): *Sprachgebrauch in der Politik. Grammatische, lexikalische, pragmatische, kulturelle und dialektologische Perspektiven*. Berlin/Boston (= *Reihe Germanistische Linguistik* 319), S. 187–200.
- Nørgaard, Nina/Montoro, Rocío/Busse, Beatrix (Hgg.) (2010): *Key terms in stylistics*. London.
- Rachmankulova, Svetlana E. (2018): »Konceptual'naja metonimija na urovne struktury vyskazyvanija (na materiale anglijskogo jazyka).« In: *Vestnik Baltijskogo federal'nogo universiteta imeni I. Kanta. Ser.: Filologija, pedagogika, psihologija* 1, S. 5–10.
- Reuchamps, Min/Thibodeau, Paul H./Perrez, Julien (2019): »Introduction. Studying variation in political metaphor. From discourse analysis to experiment.« In: Perrez, Julien/Reuchamps, Min/Thibodeau, Paul H. (Hgg.): *Variation in Political Metaphor*. Amsterdam/Philadelphia. (= *Discourse Approaches to Politics, Society and Culture* 85), S. 1–19.
- Ruiz de Mendoza Ibáñez, Francisco José (2021): »Conceptual Metonymy Theory revisited: some definitional and taxonomic issues.« In: Wen, Xu/Taylor, John (Hgg.): *The Routledge Handbook of Cognitive Linguistics*. London/New York (= *Routledge Handbooks in Linguistics*), S. 204–227.
- Sanžarova, Oľga N. (2021): »Ošibki pri razgraničenii metafory, metonimii i metaftonimii.« In: *Izvestija Sankt-Peterburgskogo gosudarstvennogo ekonomičeskogo universiteta* 6 (132), S. 154–161.
- Schmitt, Rudolf/Schröder, Julia/Pfaller, Larissa (2018): *Systematische Metaphernanalyse. Eine Einführung*. Wiesbaden.
- Semino, Elena (2020): »Not Soldiers but Fire-fighters« – Metaphors and Covid-19.« In: *Health Communication* 36 (1), S. 50–58.
- Skirl, Helge/Schwarz-Friesel, Monika (2013): *Metapher*. 2., aktual. Aufl. Heidelberg.
- Strauß, Gerhard/Haß, Ulrike/Harras, Gisela (1989): *Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch*. Berlin/New York (= *Schriften des Instituts für deutsche Sprache* 2).

Prof. Dr. Dr. Csaba Földes
 Universität Erfurt
 Germanistische Sprachwissenschaft
 Nordhäuser Straße 63
 99089 Erfurt
 foeldes@foeldes.eu
 www.foeldes.eu